

FWG zwischen allen Stühlen

Verfahren zur Ausschreibung des Mobiliars für die Aula am Werreanger soll nicht korrekt gelaufen sein

Von Wolfgang Becker

Bei der Ausschreibung der Neumöblierung der Aula am Werreanger soll nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sein, so der Vorwurf der FWG. Sie fordert von der Stadt eine Wiederholung des Verfahrens.

Lage. Im Ausschreibungstext sei das Mobiliar bis ins letzte Detail sogar mit Modell-Namen und den dazu gehörigen Kontaktadressen beschrieben worden, ohne jedoch die gewünschten technischen Daten und sonstigen Anforderungen für Alternativangebote zu

präzisieren, kritisiert die Freie Wählergemeinschaft. „Ein Wettbewerb wird somit von vornherein ausgeschlossen“, meint Fraktionsvorsitzende Angelika Richter.

Bei dem im Ausschreibungstext gewünschten Stuhl handele es sich um ein Modell, das vom Hersteller für 466 Euro pro Stück zu haben sei, im Internet sogar zum Stückpreis von 439 Euro. Der Standort des Ausstellungsraums sei zwar Berlin, aber „glücklicherweise“ gebe es in Lemgo eine Firma, die genau diesen Stuhl und auch andere Produkte besagter Firma an-

biete. Dass diese Firma als ständiger Geschäftspartner andere Konditionen anbieten könne, als eine, die bislang nicht mit dem Hersteller zusammengearbeitet hat, müsse nicht betont werden, so Richter und fragt: „Wozu also die Ausschreibung?“ Es sei doch jetzt bereits klar, dass außer der Lemgoer Firma keine andere als günstigster Bieter aus der Ausschreibung hervorgehe. Hier liege eindeutig eine Wettbewerbsbeschränkung vor. Somit sei die Ausschreibung rechtswidrig und müsse korrekt wiederholt werden.

Ganz anderer Meinung ist Fachbereichsleiter Klaus Landrock. Er weist darauf hin, dass eine Arbeitsgruppe, die unter anderem aus ihm, Erstem Beigeordneten Thorsten Paulussen und dem Architekten Paul-August Stüker bestand, eine Auswahl der auszuschreibenden Stühle und Tische vorgenommen habe. „Hierbei sind Stühle und Tische verschiedener Hersteller einer Prüfung unterzogen worden“, unterstreicht er. Auswahlkriterien seien unter anderem Sitzkomfort und Qualität gewesen.

Das durch die Arbeitsgrup-

pe festgelegte Mobiliar sei dann beschränkt ausgeschrieben worden, wobei 16 Anbieter angefragt wurden. Sieben hätten kein Angebot abgegeben. Von den neun fristgerecht eingegangenen Angeboten konnten fünf nicht gewertet werden, weil sie die Qualitätserfordernisse nicht erfüllten. Die preisgünstigste Firma bietet die Möbel für knapp 135 000 Euro an – 15 000 günstiger als der Zweitplatzierte. Die Rechnungsprüfung habe dem Vorschlag zur Auftragsvergabe zugestimmt. Sie erfolgt am Donnerstag im Haupt- und Finanzausschuss.